

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;  
oder die Annoncen-Bur.;  
A. Oepplik, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Rimer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann.-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garmondseite kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 2. B., 2. B., 2. B.,  
Stempelgebühr 50 kr.

**Erscheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kopier für das halbe Jahr  
6 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Die Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümmer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Untere Stadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 64 der Burggasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 202. Hermannstadt, Freitag am 30. August 1878. 92. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung:  
3 fl. 36 kr. Für September bis Ende December 4 fl. 70 kr.  
1 fl. 85 kr. Für den Monat September 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

**Redaction und Verlag**  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. August.

Der signalisirte Kampf zwischen der türkenfreundlichen Partei, respektive zwischen dem Grafen Andrássy und der jogenannten Hof- und Militärpartei wegen der austro-türkischen Convention wird zwischen heute und morgen zur endgiltigen Austragung gelangen. In diesem Augenblicke neigen die Chancen des Sieges dem Grafen Andrássy sich zu und es erscheint der Abschluß der vielbesprochenen und hochdeutlichen Uebereinkunft nahezu gewiß.

Es soll übrigens nicht eine „Convention“, sondern ein „Vertrag“ abgeschlossen werden. Derselbe würde die ausdrückliche Anerkennung der Fortdauer der Souveränität des Sultans über Bosnien und die Herzegovina enthalten. Derselbe würde ferner die Zustimmung des Grafen Andrássy zu dem von ihm beantragten Einmarsch in Bosnien und die Dauer der Occupation in dem Vertrage nicht festgesetzt werden.

Hiergegen hat sich die Hofpartei geäußert. Sie ging von ihrem ursprünglichen Verlangen, nach welchem die Occupation bloß sechs Monate dauern sollte, wohl ab und wollte eine dreijährige Dauer zugestehen. Aber auch dies wurde von Andrássy verworfen.

Wenn nun, wie man im auswärtigen Amte fälschlich erwartet, die Einwilligung der Hofpartei eintreift, daß der Vertrag stillschweigend über die Occupationsdauer hinweggehen soll, dann wäre der Abschluß des Vertrags nur noch die Frage einer kurzen Zeit.

Was die Gesichtspunkte anbelangt, auf welche gestützt Graf Andrássy für die Uebereinkunft eintritt, so sind dieselben ungefähr folgende: Zunächst sagt der Minister, der Berliner Vertrag habe den Sultan der Souveränität über jene zwei Provinzen keineswegs entleidet, sondern er habe dem Kaiserthum lediglich die Besetzung und Verwaltung, mithin das formelle Recht, die fraglichen Gebiete für einen nicht fixierten Zeitraum, wohl aber für einen klar umschriebenen Zweck in Pfand zu nehmen, feierlich übertragen.

Darüber hinaus dürfe Oesterreich-Ungarn nicht gehen, es dürfe um keinen Preis den Berliner Vertrag verletzen, nicht bloß, weil es das von Europa in es gesetzte Vertrauen nicht mißbrauchen dürfe, sondern auch, weil es durch eine Vertragsverletzung Anderen das Recht zu gleichen Handlungen geben würde.

Ausland z. B. würde sich fortan an den Vertrag nicht gebunden erachten und wohl damit beginnen, daß es aus Bulgarien nach der vom Congreß festgesetzten Zeit nicht herausgehen würde.

Das sind die hervorragenden Argumente Andrássy's. Ferner verweist er auf die Stimmung in Ungarn, die sich bereits in seltenen Erscheinungen äußere. So haben einzelne Comitats, beziehentlich deren Organe, sich offen gemeldet, von der Regierung verlangte Unterstützungen für die Occupationarmee zu leisten.

Obgleich diese Meinung der Comitats derzeit noch besiegbar sei, befürchte er doch ein bedenkliches Umsichgreifen der der Occupation abholden Stimmung und könne, wenn mit der Türkei nicht ein freundschaftliches Abkommen getroffen werde, für gar nichts einstehen.

Es ist bekannt, daß der Kaiser Franz Joseph sich eben von Rücksichten auf Ungarn ziemlich stark beeinflussen läßt, und so ist es immerhin denkbar, daß unter Anderem auch diese Einwände Andrássy's mit dazu beigetragen haben mögen, die kaiserliche Zustimmung zu dem austro-türkischen Vertrage herbeizuführen.

Erfolgt nun der Abschluß dieses Vertrages wirklich, so wird man die Rückwirkung dieses Ereignisses auf die Stellung des Grafen Andrássy und insbesondere auf die Stimmung der slavischen Bevölkerungen Oesterreich-Ungarns, welche die Eroberung Serajewo in großartiger Weise gefeiert haben, abwarten müssen. Ganz ohne Erschütterungen und Krümmungen werden die Dinge schwerlich ablaufen, denn schon heute bestehen scharfe Gegensätze sowohl im Schoße der Regierung selbst, als auch zwischen den einzelnen Parteien.

Die Anlage, daß eine Convention oder ein Vertrag, wenn Derartiges durchaus angeht, wird unter allen Umständen in der energichsten Weise gegen den Grafen Andrássy auch in den Legislativen erhoben werden.

Das „Fremdenblatt“ dementirt die Gerüchte, welche über die angebliche Demission des Grafen Andrássy in Umlauf waren. Mit bewundernswerther, echt slavischer Geduld senden die Regierungen von Belgrad und Cetinje täglich neue Beweise ihrer über jeden Zweifel erhabenen Loyalität nach Wien. Die humoristische Aufnahme, welche diese Versicherungen bei einem Theile der Wiener Presse fanden, übt ebenjoviel einen Einfluß auf das Erscheinen dieser schriftlichen und telegraphischen Liebes-Epigramme, als die von anderen Blättern gegebene, musterjähig einfache Antwort — bestehend in dem Rathe, daß die österröisch-ungarischen Truppen den Dank für die zahlreichen Sympathie-Ausdrücke in den respectiven Residenzen selbst abstatuen sollen. Wir können nicht leugnen, bemerkt „F. A.“, und wir haben es oft genug erklärt, daß auch wir blaß sind gegen die Reize serbischer und montenegrinischer Actenstücke und daß wir die skeptische Meinung verjähren, den Dankgefühlen des Fürsten Milan auch dann keine dauerhaftere Constitution zuzutrauen, wenn sie in einer Proclamation desselben Potentaten erneuert zum Ausdruck gelangen. Und wenn wir hören, daß geschlachtete Injurien in Montenegro entworfen und internirt wurden, so beschleicht uns der leise Zweifel, ob das bejagte ritterliche Gefindel nicht vielleicht während dieser Internirung bei den montenegrinischen Helmschmiedern am gaspischen Herde frische Kräfte sammelt für weitere romantische Unternehmungen. Wir sind eben unverwehlich in unserm Unglauben. Nie und nimmer werden wir uns überzeugen lassen, daß ein Gefühl der Dankbarkeit und Treue die Serben und Montenegreiner ins österröisch-ungarische Lager führt. Aber eben darum sind wir geneigt, den zahlreichen Freundschafts-Demonstrationen, von welchen wir täglich hören, wenigstens die eine praktische Bedeutung zuzuerkennen, daß man in Belgrad, wie in Cetinje Respekt vor der Mächtehaltung Oesterreich-Ungarns hat. Im Geheimen wird man wohl nichts unterlassen, um den Aufstand zu schüren, aber man wird sich vorerst in Acht nehmen, irgend etwas öffentlich zu thun, was die Monarchie zu ersterem Einschreiten provociren könnte. Freilich, ob Oesterreich-Ungarn gerade so lange warten muß, bis Serbien und Montenegro die Maske fallen lassen, ist eine andere Frage.

Die „Magdeburger Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des preussischen Socialisten-Gesetzentwurfes, wie derselbe aus dem Schreiner Woldegar's Porträt, an dessen hinterem Deckel eins der zusammenhaltenden Bänder losgegangen war.

Dann wandte sie sich zunächst in die Küche, wo eben der Kochherd gesetzt wurde. — Der Baron blieb mit dem Tischler, der sich sofort darüber machte, das Band an dem Porträt wieder anzuleimen, allein zurück, trat an's Fenster, riß den Brief auf und überflog ihn.

„Verdammt!“ murmelte er leise für sich, während sein Gesicht sich mit Todtenblässe bedeckte. „Wenn die Zögerung auf der Treppe nicht war oder der Postbote eine Secunde früher eintrat, stand Alles auf dem Spiele! War das Zufall oder Schickung? — Wer aber laun das geschrieben haben? Kein Ort und kein Datum! — Um! Um! Und so tragisch ist die Sache ausgegangen?! Wer kann mich verräther gewesen sein?! Arme Amalie! Dein blutiges Ende macht mich schaudern! — Ein Glück für mich, daß dieser Dösel seinen verdienten Lohn gefunden hat!... Dieser verhängnißvolle Brief ist den Flammen geweiht. Aber hier nicht, Elise könnte mich bei dem Auto da H überfallen!“

Der Baron faltete den Brief wieder zusammen, und während er denselben noch in der Hand hielt und mit der andern seine Uniform aufknöpfte, um zu seiner Brusttasche zu gelangen, trat bereits Elise in's Zimmer. Im gleichen Augenblicke übergab der Schreiner ihm das Porträt mit dem neu besetzten Bande, und häßig verdeckte der Baron den Brief, legte das Bild auf den vor ihm stehenden Tisch und gab sich den Anschein, als sei er in den Anblick seines verstorbenen Vorgängers verloren. Elise trat hinzu, und es entstand ein kleiner eiferfüchtiger Streit, wozu das Bild zu hängen kommen sollte. Elise beanspruchte es für ihr Boudoir, der Baron Horst fand dies Gebiet nicht neutral genug, doch mußte er endlich nachgeben und das Bild eigenhändig am Fenster aufhängen. Plötzlich fiel ihm der Brief wieder ein, auf den er in seiner zerstreuten Art ganz vergessen hatte. Elise bemerkte die Post, mit welcher Horst in seine Brusttasche griff, und sah sein Auge am Boden hängen. Auf ihre Frage gab sie zur Antwort, daß er seinen Zahnstocher verlegt habe. „Aber Du bist ja förmlich blaß geworden?“ erwiderte Elise. „Es ist auch kein Spaß,“ sagte Horst, „denn er ist ja von Silber.“ Elise lachte über diese aus-

nahmenweise Anwendung von Eigenthumsliebe und wandte sich weiter, um die Befestigung der Wohnung fortzusetzen.

Der Baron konnte ungehört suchen. Er visitirte alle Taschen, schüttelte seine Uniform aus, wandte seine Aermelaufschläge um, kroch am Boden herum, untersuchte jede Ecke, — vergessens, er fand den Brief nicht und wußte sich, so oft er auch die Hand gegen die Stirn schlug, nicht zu befinden, wohin er ihn in der Eile verpackt hatte. Er hätte wohl vor sich, was er nicht wollte, als habe ein unsichtbarer Dämon ihm sein gefährliches Geheimniß entrispen und für vogelfrei erklärt. — Der Brief war verlegt, in Elise's Boudoir verlegt, und noch nie hatte der Baron, als er mit seiner Braut wieder den Nachhauseweg antrat, einen Ort mit solchem Widerstreben verlassen, wie seine künftige Wohnung, wo leicht ein Anderer durch Zufall finden konnte, was sich auf ungreifliche Weise seiner sichern Hand entzogen hatte.

Unausföhrlich beschäftigte und quälte den Baron der Verlust des unheilvollen Briefes. Wieder und immer wieder schlich er ohne Elise's Wissen in die Wohnung und suchte und suchte, aber stand da und vergewaltigte sich den Augenblick, wo er sich bewußt war, ihn noch in der Hand gehalten zu haben, — aber von da an, wo ihn Elise's unerwartetes Erscheinen überrascht hatte, war der Faden seiner Erinnerung abgeschnitten. Er hatte gegen Alle, die in den Räumen aus und eingingen, Verdacht, daß sie den Brief gefunden und an seine Adresse ausgeliefert haben könnten, und so oft er seine Braut begrüßte, forschte er ängstlich in ihren Mienen, in dem Klange ihrer Stimme, ob das Gefürchtete geschehen sei.

Der Brief wich ihm nicht aus dem Sinne, immer suchte er im Geiste danach, immer sah er das graue Papier mit den plumpen Schriftzügen vor sich, — immer glaubte er das armselige Stück Papier in der Hand zu halten und frei aufatmen zu dürfen. Mit dem Gedanken an den Brief, und dabei auf neue Drie und Schlafstümpel sinnend, wo er ihn suchen könne, verbrachte der Baron qualvoll die Tage bis zu seiner Hochzeit, und am Altare noch beschäftigte ihn, als der Priester die Trauung vollzog, der so geheimnißvoll verschwundene Brief.

### Die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina.

Philippovich hat, nachdem er seinen Truppen in Serajewo einige Tage Rast gegönnt, die erwünschten Verstärkungen an sich gezogen und mit denselben besonders die für sein ferneres Vorgehen unerläßliche Verbindung mit der Division Szapary über Maglaj hergestellt hatte, seine Operationen wieder aufgenommen.

Die Forderungen Griechenlands wurden von den meisten Regierungen fast aufgenommen. Das „Journal des Debats“ meint, die Garantiemächte würden officiell interveniren, doch keine ernsthafte Pression auf die Hofpartei üben.

Die Rhodope-Commission befürwortet die Einsetzung einer permanenten internationalen Aufsichts-Commission und die Bildung einer Localpolizei für Ost-Rumelien.

### Fenilleton.

#### Ein geprüftes Weib.

Novelle von Gustav Höcker.  
(34. Fortsetzung.)

Es war einige Tage vor der Hochzeit. Der glückliche Baron war eben im Begriffe, mit seiner Braut einen Gang nach der neuen Wohnung zu machen, wo Schreiner und Meubleur thätig waren. Der kleine Vincent mit seiner Wärterin sollte Beide begleiten, ließ aber, während das Brautpaar bereits die Treppe hinabstieg, ungewöhnlich lange auf sich warten, weshalb Elise umkehrte, um zu sehen, woran die Verzögerung lag. Während der Baron in der Hausflur stand, trat der Postbote herein mit einem Briefe an Frau Elise Flemming. In der harmlosen Absicht, dem einen Briefe an Frau Elise Flemming zu ersparen, nahm der Baron den Brief in Empfang und bezahlte das Porto. Dem Baron fiel das Äußere des Briefes auf. Er trug den Poststempel der Stadt und war durch eine Oblate ohne ausgeprägtes Siegel verschlossen. Das Papier war ordinär und grau, die Handschrift offenbar verstell. So nahe einem längst erstrebten Ziele, war der Baron voll Argwohn gegen die „böse, mißgünstige Welt“ erfüllt. Er kannte eine Menge Geschichten von anonymen Briefen, durch welche Bräute vor ihren Liebhabern gewarnt und die letzteren dadurch schwärzt worden waren. Der Baron war auf seiner Hut und steckte, als er jetzt Elise mit Vincent und der Wärterin die Treppe herabkommen hörte, den Brief schnell in die Tasche. Er war unterwegs sehr zerstreut, denn er brannete vor Begierde, den Inhalt des verdächtigen Briefes kennen zu lernen.

In der neuen Wohnung befand sich bereits der größte Theil der Möbel. In Elise's Boudoir war eben der Schreiner beschäftigt, eine Bergierung am Schreibtische, die beim Transport beschädigt worden war, wieder zusammen zu leimen. Elise benutzte die Gelegenheit und übergab

Polizei-Ober-  
er-Forumad;  
en.  
August 1878.  
Silber... 63.80  
... 72.20  
... 111.25  
... 803 —  
... 244. —  
... 210. —  
... 190.25  
... 5.47  
... 9.23  
... 56.70  
... 115. —  
Schule.  
3. September  
der Knaben  
an, täglich  
Schulocale,  
rühmlich im  
redaction.  
[535] 2—3  
Nro. 44.  
sen,  
1878,  
0 fl.,  
pef,  
zu haben in  
oo  
[512] 3—4  
blase-  
per Duzend  
(588) 105  
gasse Nr. 19.  
egen Ver-  
Schutz-Marken  
nn,  
toderan.  
itäten durch  
nen erweist  
auf die Ver-  
liche Erfolge  
tarrh und  
säure, Ap-  
nungen der  
gegen alle  
hies Aus-  
Migraine.  
die radicale  
rische Ge-  
vom April  
raner Apo-  
schwerden,  
der Dispo-  
winkt und  
Seine Zu-  
— dar-  
in neuerer  
reten sind,  
Anwendung  
wie gerade  
enischen be-  
zubringen  
Mittels an-  
19) 2—10  
Apotheker  
ett.

die umschließenden Höhen genügend besetzt, Patrouillen durchziehen die Straßen, flüchtige Befestigungen werden hergestellt, die begünstigten Arbeiten sind bereits in Angriff genommen, die Entlohnung geht rasch und anstandslos vor sich. Die türkischen Beamten wurden vorläufig ihres Amtes entbunden, doch wird man auf sie zurückgreifen müssen, weil sie die Verhältnisse besser kennen, ein neues Beamtencorps zu hierzulande nicht aufzutreiben. Der Mangel und die Heurung der Lebensbedürfnisse hat sich in bedenklicher Weise gesteigert; vorläufig wurde kundgemacht, das unerschämte Preissteigerungen streng bestraft werden, in Folge dessen blieben viele Läden geschlossen. Manche Artikel stehen 300 Percent über dem Normalpreis. Heute wurde Hafiz Pascha unter Escorte nach Brood abgeführt. Ueber die Gegner liegen wenig verlässliche Nachrichten vor. Im Gefechte vom 19. d. bei Doboj, wo die Insurgenten die Brigade Pistori während des Marsches angriffen, soll der Feind starken Widerstand geleistet haben; zwei Stabsofficiere wurden verwundet.

Mit Erlaubnis des Commandanten wurde eine Sammlung für die nicht compromittirten türkischen Familien eingeleitet, die durch das Bombardement verarmten. Heute wurde der berühmteste Agitator Hadji Zambovic im Versteck, im Polizeigebäude eruiert und verhaftet; im Versteck, im Polizeigebäude eruiert und verhaftet; im Saale fand man seine vier Pferde gefesselt.

Am 22. d. Abends wurde Zamarkowitsch standrechtlich gehängt. Bei der Publication des Urtheils entwand er einem Soldaten das Gewehr und feuerte auf die Menge; hierauf wurde er gebunden zum Galgen geführt. — Reconnoissirungen werden entsendet, um die sich sammelnden Gegner zu zerstören. Gestern ging eine Expedition gegen Glasinac ab. Durch das letzte Gefecht bei Doboj, dessen anschauliche Schilderung wir im gestrigen Blatte gegeben haben, ist das sehr erfreuliche Doppelergebnis festgestellt, daß erstlich den Insurgentenscharen, die sich in dem nordwestlichen Winkel Bosniens zwischen Save, Bosna, Spreca und Drina erhoben haben, die angestrebte Vereinigung mit den Banden in den Gebirgen zwischen dem Babas und der Bosna über die letzteren Flußhinder mislungen und daß die Vereinigung der allerdings auf Friedensfuß befindlichen Division Samizog mit der Division Szepary zu offenbarem Vorgehen im Spreca-Thale gelungen ist.

Es dürfte nunmehr unter im Verbas-Thale stehenden Truppenabtheilungen überlassen bleiben, die noch im Rücken der Division Szepary, besonders im Kiblicgebirge versammelten Banden, gleichmäßig von Gradista aus in südöstlicher, von Banjaluka aus in östlicher Richtung vorzurücken, wegzufegen. Die zunächst auf dem rechten Bosna-Ufer, von wo sie auf das linke übergehen wollten, festgehaltenen und dann auf das rechte Spreca-Ufer zurückgeworfenen Insurgenten, welche seit dem 20. d. unaufhörliche Vorstöße gegen Doboj gemacht hatten, werden wohl auch in ihren festen Stellungen im Spreca-Thale bei Gradica nicht verharren können, da die Spitzen des linken Flügel der Division Samizog, die sich bereits Gradaca bemächtigt haben und ihnen den Rückzug gegen Tuzla zu verlegen drohen. Die Insurgenten müssen jetzt nicht bloß, nachdem die Verstärkungen in Serajewo entweder schon eingetroffen, oder noch unterwegs sind, die Hoffnung fahren lassen, unsere Rückzugslinie im Bosna-Thale verlegen zu können, sie werden sich auch eventuell darauf gefaßt machen müssen, von Magloj her die Ufer gegen das Spreca-Thal in der Richtung Tuzlas heranzuführen zu sehen. Das Wünschenswerthe im Interesse der raschen Unterdrückung des Aufstandes in der ganzen Bosnawina wäre freilich, besonders seitdem in den letzten Kämpfen bei Doboj die Anwesenheit vieler serbischer Regularer unter den Aufständischen constatirt worden ist, der Einmarsch eines entsprechend starken Corps bei der Einmündung der Drina in die Save und die völlige Abspernung der Drina-Grenze gegen Serbien.

Die eingetroffenen Verstärkungen haben Jovanovic in den Stand gesetzt, das Gebiet in seinem Rücken so ziemlich von aufständischen Banden zu säubern. Derselben verziehen sich theilweise über die montenegrinische Grenze, wo sie durch fliegende Colonnen verhindert werden müssen, sich neu zu sammeln, theils hinauf gegen Zoca, wo sie die rechte Flanke der Armee Philippovich zu heurubigen suchen. Die „Vol. Cor.“ weiß heute aus Cetinje zu melden, daß nach der jüngsten für die Insurgenten verhängnisvollen Affaire bei Stolac zahlreiche türkische Flüchtlinge in Montenegro Zuflucht gesucht und der Fürst von Montenegro deren Internirung verfügt, und für alle an der Demarcationslinie ein-treffenden Flüchtlinge Niksic als Internirungsort bestimmt habe. Diese „türkischen“ Flüchtlinge werden wohl nach kurzer Zeit in Niksic, wenn sie überhaupt dorthin gebracht worden sind, den Weg wieder nach der Herzegowina finden.

Die Insurgenten haben sich fast ganz in die Nähe von Trebinje, Gacko und Metoia zurückgezogen. Die Ebene von Gacko ist ganz insurgirt. Auch die griechischen Christen sind unter den Aufständischen stark vertreten.

Dem „Neuen Wr. Tagblatt“ wird aus Serajewo, 24. August gemeldet:

„Die Ruhe und Ordnung ist hier vollständig hergestellt. Ein großer Theil der mohamedanischen Bevölkerung ist wieder zurückgekehrt. Der

Der Besitz Elifens, das neue Leben, das nun für ihn bezaun, schwächte sein ängstliches Interesse an der Wiedererlangung des Briefes allmählig ab, und als die Wochen und Monde dahinflohen, ohne daß etwas zum Vorschein gekommen wäre, dachte er kaum noch daran.

Elise schwelgte im Hochgefühl ihres Glückes. Der Baron sah sich von seinen Kameraden beneidet um den Besitz der schönen jungen Witwe, die über ein Vermögen von zwanzigtausend Thalern verfügte und ein gleiches Capital deneinst von ihrem Vater zu erben hatte. Das freilich ahnte die Welt nicht, daß dem glücklichsten Dragonerlieutenant mit dem Vermögen seiner Frau nur die Mittel in die Hand gegeben waren, ein dunkles, an seinem Vater begangenes Verbrechen aufzudecken und seinem Rechtsanspruch auf eine Baroneie geltend zu machen.

Wie ganz anders gestaltete sich der jetzigen Baronin von Achim das Leben, als damals, wo sie das Weib des sächlichen Telegraphen-Beamten geworden war! Horst wußte, wann ihn der Dienst nicht zur Schwadron rief, fast nie von Elifens Seite, und veräumte nichts, was ihre Freude machen, was ihr zur gesellschaftlichen Geltung verhelfen konnte. Er schaffte ein Paar feurige Pferde und einen eleganten leichten Wagen an und fuhr täglich mit Elifens spazieren, wobei er mit geübter Hand selbst die Zügel führte. Bald auch sah Elise sich in die höchsten Cirkel des Staates eingeführt. Sie wurde Mitglied eines Kaffeetränzchens, welches sie abwechselnd in das Haus der Rittmeisterin, der Postmeisterin, der Bürgermeisterin und anderer vornehmen Damen führte, und hatte natürlich auch die Ehre, alle diese Notabilitäten in ihrem eigenen Hause zu bewirthet.

Sogar in der Residenz, die sie häufig mit Horst besuchte, erschlossen sich ihr Connektionen hohen Ranges, von denen sie derart in Anspruch genommen war, daß ihr niemals Zeit blieb, der Pathe Hildebrandt einen Besuch abzustatten. Im Sommer unternahm sie eine Babereise, von welcher Elise unvergeßliche heitere Erinnerungen und ein ganzes photographisches Album voll neuer vornehmer Bekanntschaften mit nach Hause brachte.

Der Aufwand dieses kostspieligen Lebens, in welchem Elise erst zum frohen Bewußtsein ihres Reichtums gelangte, mußte natürlich von dem Capital bestritten werden. — Doch war für die Zukunft keine Gefahr vorhanden, da Horst versicherte, daß sein Proceß gegen seinen Vetter bereits in vollem Gange und einer günstigen Entscheidung sicher sei. (Fortsetzung folgt.)

Ober-Mollah (ein hoher religiöser Würdenträger) Hassan Efendi hat an die ihm unterstehenden Hodschas ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sie auffordert, die aufgeregten Gemüther der Muselmanen zu beruhigen, und die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Oesterreicher-Ungarn als Freunde ins Land gekommen seien und niemals Feindliches gegen die muslimanische Religion zu unternehmen gedenken. Der Gacham Bajah (Ober-Rabener von Serajewo) hat unter seinen Glaubensgenossen eine Sammlung für die österreichisch-ungarischen Verwundeten eingeleitet, welche ein ziemlich bedeutendes Resultat erzielte. Beide hohen Würdenträger conferirten wiederholt mit dem Commandanten Philippovic und dem Civil-Commissär Hofrath Kally.

Die Citadelle von Serajewo, welche theils durch die Beschließung, theils aber durch jahrelange Vernachlässigung sehr gelitten hatte, wurde wieder in verteidigungsfähigen Zustand gesetzt. Es wurde auch eine Reihe von passagieren Befestigungen errichtet und auf den Serajewo dominirenden Höhen Erdbatterien aufgeführt. — Das Gros der Armee hat Serajewo noch nicht verlassen und nur die zumest aus Cavallerie bestehenden Vortruppen strecken ihre Zügel in südöstlicher Richtung aus. Sämmtliche eingebrachten Gefangenen werden nunmehr nicht nach dem Standrecht, sondern als Kriegsgefangene behandelt. Jeder der Gefangenen, der auch nur einen Wahrscheinlichkeitsbeweis erbringt, daß er nicht gegen die Truppen gekämpft hat, wird in seine Heimat entlassen. Das bis zur Einnahme hier stationirt gewesene türkische Gendarmen-Commando, welches unter dem Befehle des Miri Alai Chifri Bey stand, hat den Beweis erbracht, daß es correct und loyal gehandelt und an dem Kampfe vom 19. nicht theilgenommen hat. Die Officiere und Gendarmen stellten sich in Wahrheit auch noch am 19. und 20. und überlieferten freiwillig ihre Waffen. Die Gewehre wurden sofort einer Untersuchung durch die Büchsenmacher der 1. und 2. Armee unterzogen und es stellte sich heraus, daß die Gewehre größtentheils verrostet seien und die Büchsenmacher constatirten, daß die Gewehre in den letzten Stunden nicht gebraucht worden sein konnten. — Der Gesundheitszustand unserer Armee ist vorzüglich. Die Verpflegung der Truppen entspricht allen Anforderungen.

Die Gemeindevorstellung von Serajewo ist bereits constituirt, sie besteht aus 18 ernannten Mitgliedern u. z.: 5 Mohamedanern, 6 Nicht-muslimen Griechen, 3 Katholiken und 4 Israeliten.

Aus Brood wird der „Presse“ gemeldet, daß die Insurgenten in Bosnien 65.000 Mann betragen sollen. Nach der mohamedanischen Bevölkerungsziffer des Landes muß sich diese Zahl auch auf die Herzegowina und das Paschalik Novi-Bazar beziehen. Dort sollen sich auch 25.000 Mann reguläre türkische Truppen und 10.000 Albanesen befinden. Unsere Armee hätte demnach eventuell, wenn diese Ziffern richtig sind, eine allerdings zerstreute Streitmacht von 100.000 Mann vor sich.

Das in Konstantinopel erscheinende türkische Blatt „Balk“ meldet unterm 20. d., daß die Frage der Occupation Bosniens und der Herzegowina vom diplomatischen Standpunkte aus noch nicht entschieden sei. Am Tage vorher hatte ein außerordentlicher Ministerrat auf der hohen Pforte stattgefunden, der sich ausschließlich mit dieser Frage beschäftigt hatte. „Die von der Pforte gemachten Vorschläge“ — also stellt er „Balk“ die Sache dar — „belaufen sich auf dreizehn, von denen acht bereits von Oesterreich-Ungarn ohne Schwierigkeit angenommen worden waren. Vier andere Fragen sind nur von untergeordneter Bedeutung, die fünfte bezieht sich auf die Zieldauer der Occupation und dieser letzte Punkt ist jetzt der Gegenstand lebhafter Erörterung zwischen den beiden Reichen.“

Verzeichniß

der Todten, Verwundeten und Vermissten in den Gefechten gegen die Insurgenten in Bosnien und der Herzegowina.

Bei Kosua am 4. August: Vom Infanterie-Regiment Baron Marovic Nr. 7: Andreas Piter, Corporal, gefallen; Mathias Payer, Gefreiter, schwer verwundet; Andreas Gallo, Infanterist, schwer verwundet; Anton Malus, Infanterist, schwer verwundet. — Vom Infanterie-Regiment Leopold II. König der Belgier Nr. 27: Josef Hebel, Infanterist, leicht verwundet; Franz Erhard, Infanterist, leicht verwundet; Leopold Geisler, Infanterist, schwer verwundet; Anton Unterwieser, Infanterist, schwer verwundet; Johann Schell, Infanterist, schwer verwundet.

Bei Maglaj am 5. August: Vom Infanterie-Regiment Baron Marovic Nr. 7: Franz Zwed, Gefreiter, gefallen. — Vom Infanterie-Regiment Ritter Hartung Nr. 47: Franz Turinich, Infanterist, gefallen; Martin Moporsics, Infanterist, leicht verwundet; Franz Augustinovich, Tambour, schwer verwundet. — Vom Infanterie-Regiment Nr. 52: Georg Kul, Infanterist, leicht verwundet. — Von der Gebirgsbatterie 4/XII: Corporal Josef Bormick, leicht verwundet. — Von der Gebirgsbatterie I/IV: die Artilleristen Josef Ulrich und Johann Keiser, leicht verwundet.

Bei Bepce am 7. August: Vom Infanterie-Regiment Baron Marovic Nr. 7: Corporal Mathias Piskellartner und Gefreiter Georg Köstl gefallen; Tambour Mathias Weizer schwer verwundet; die Infanteristen Klaimund Donaj, Alois Ruess, Josef Grabichnigg und Georg Höber schwer verwundet; Infanterist Peter Pondach vermisst; Infanterist Josef Kreschnignick gefallen; Infanterist Peter Auerig schwer verwundet; Infanterist Alois Delweiner leicht und Infanterist Thomas Djwiel schwer verwundet. — Vom Infanterie-Regiment Ritter Hartung Nr. 47: die Corporale Anton Wital und Johann Gelenko schwer verwundet; die Artiller-Corporale Martin Sorlo, Franz Werfcheg und Franz Baumgartner schwer verwundet; die Gefreiten Franz Stein gefallen, Johann Novak schwer und Johann Kojian leicht verwundet; die Infanteristen Mathias Preban, Ignaz Köschnigg und Martin Puschnigg leicht verwundet; Thomas Rottler schwer und Franz Krobath leicht verwundet; Anton Schauptel, Franz Klementics, Johann Zamernig, Josef Zula, Jakob Piberich, Richard Rogband und Franz Böhl schwer verwundet; Josef Bernhardt leicht, Franz Zelichnigg, Stefan Kollisch und Johann Dorvath schwer verwundet; Karl Scholtz gefallen; Franz Onig schwer verwundet.

Aus Serajewo am 19. August: Vom Infanterie-Regiment Baron Mollinary Nr. 38: Major Dillmann, Dillmann schwer verwundet. — Vom Infanterie-Regiment Herzog Bernhards von Sachsen-Meiningen Nr. 46: Hauptmann Arthur Andreassky schwer verwundet. — Vom Infanterie-Regiment Nr. 52: Major Ludwig Eimannsberger schwer verwundet. — Vom Peterwardeiner Infanterie-Regiment Baron Philippovic Nr. 7: Oberlieutenant Friedrich Asvill schwer verwundet. — Vom Feldartillerie-Regiment Hoffmann Nr. 12: Lieutenant Marquis Arthur Gozany de St. Georges leicht verwundet.

Bei Stolac am 22. August: Vom Infanterie-Regiment Nr. 32: Major Josef Dehlmayer verwundet. — Vom 3. Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments: Oberlieutenant Victor Sontlar verwundet. — Vom 33. Feldjäger-Bataillon: Lieutenant Ferdinand Krüner verwundet.

Der im Gefechte bei Doboj am 16. August verwundete Major Friedrich Wießel des 39. Infanterie-Regiments ist gestorben. Wien, 25. August 1878.

Vom k. u. k. gemeinsamen Kriegsministerium.

Juliaud.

S. P. Budapest, 28. August. Es gibt einiges Kopfschütteln unter den zünftigen Politikern wegen der merkwürdigen Nachrichten über eine Convention zwischen der Pforte und dem Grafen Andray, die von Wien aus ausfliegen und es werden geheimnißvolle Andeutungen gemacht von „großen Dingen“, die sich in Wien vorbereiten sollen. Das Facit aus allen diesen Andeutungen scheint dies zu sein, daß Graf Andray noch immer keine rechte Luir hat, das Danaergesicht des Berliner Congresses, die aufständischen „Provinzen“ Bosnien und die Herzegowina, ohne gewisse Vorbedingnisse, die vielleicht in erster Linie einer etwaigen Separat-Politik des Königreichs Ungarns zu Gute kommen sollen, entgegen zu nehmen.

Wenn man inspirirten Andeutungen Glauben schenken darf, dann ist in den allerjüngsten Tagen die Wiener Hofburg das Schlachtfeld eines stillen, aber erbitterten Kampfes gewesen zwischen der „Reichspolitik“ treibenden Annexionspartei und dem „Ungarn“ Grafen Andray, der seinem engeren Vaterlande durch die allzusehr Vertikung mit Bosnien und der Herzegowina keine allzu drückenden Verbindungen und Schwierigkeiten aufhalten möchte.

Der definitive Ausgang dieses stillen Kampfes scheint hier noch nicht recht bekannt zu sein, doch vermutet man, daß, nachdem eine Weile die specifisch-ungarische Politik zu überwiegen schien, jetzt im Rathe des Kaisers wiederum eine freisich-fromm-fröhliche „Reichs-Annexions-Politik“ die Oberhand gewonnen hat, so daß die Ausflüchten zu der Unterzeichnung der von der Pforte vorge schlagenen Convention wieder stark gesunken sind. Agram, 27. August. Der Insurgentenführer Stevo Marintovic streckte die Waffen und stellte sich bei dem Bezirksgericht Unter-Scap.

Umsland.

Berlin, 27. August. Der Bundesrath nahm das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie wesentlich nach dem Ausschuss-Antrag an.

Wien, 27. August. „Janusula“ schreibt: Die Oberstlieutenants Gola und Dero wurden zur Grenzregulirungs-Commission entsendet. Gola geht nach Belgrad und Dero nach Konstantinopel.

Athen, 27. August. Die Aufregung gegen die Türkei ist ungeheuer. Man spricht davon, daß Griechenland in wenigen Tagen losgeschlagen werde. Man hofft auf die Unterstützung der italienischen Flotte.

Petersburg, 27. August. Der Czars ist in Begleitung Giers, Hamburger, Ramsdorf und Dolensky nach Kivadia abgereist. — Die russischen Generalconsula in Montenegro, Serbien und Rumänien wurden zu Minister-Residenten ernannt.

Belgrad, 27. August. Das gesammte Ministerium demissionirte. Der Fürst nahm die Demission an und beauftragte Nikits mit der Neubildung des Cabinetts, in welchem nur Milojevics (Minister des Innern) verbleiben dürfte. — Die bisherigen diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns, Australands und Italiens wurden zu Minister-Residenten am serbischen Hofe ernannt. — Zulfics wurde serbischer Minister-Resident für Wien.

Konstantinopel, 27. August. Rußland soll wegen der bedrohlichen Zustände in Maceonien die Absicht kundgegeben haben, dort zu interveniren. — Layard dringt bei der Pforte auf unverweilte Errichtung der Gendarmenrie.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 30. August.

(Sitzung der Hermannstädter Stadtgemeinde-Vertretung.) Bürgermeister Kapp eröffnete die gestrige Sitzung Nachmittags 4 Uhr. Erster Gegenstand ist das Urlaubsverlängerungsgesuch des Senators Karl Scherer. Der Ausschuss beantragt die Bewilligung. Ein in der Sitzung gestellter absehender Antrag wird nicht unterstützt und dem Gesuchsteller wird der Urlaub bis Ende October bewilligt. Im Zusammenhange hiezu wird dem Oberstadtschreiber Sigerus, welcher neben seinen Aemtern auch viele Amtsgeschäfte des beurlaubten Senators zu versehen hat, eine Remuneration von 150 fl. für diese außerordentlichen Dienstleistungen bewilligt. Der Bericht des Magistrats über die der Garnison aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes zugewiesene Gratiswohnung wird nachträglich zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Die Berichte und Anträge über Vermietung mehrerer städtischer Realitäten werden zur Kenntniß genommen. Wir heben davon hervor den Antrag, die Wohnung im oberen Stocke des städtischen Hauses, Sellaergasse Nr. 6, der Nationalbank-Filiale auf 10 Jahre anzubieten.

Ein Project für die Neuherstellung der Schleuse bei Reppendorf, sowie die Neuherstellung der defecten Salztiefe werden angenommen und ist die Durchführung zu veranlassen; dagegen wird die Herstellung von Trottoiren, welche den großen Ring nach verschiedenen Richtungen durchschneiden sollen, vorläufig verlagt.

Die Communität nimmt hierauf die Ergebnisse verschiedener Licitationen, sowie einige Collaudirungen zur Kenntniß. Wir erwähnen davon: die Gassenreinigung und Feuerlöschfahren hat Egar Müller gegen ein Pauschale von 1750 fl., die Commissions-Fahrt des Magistrats Johann Kubacher gegen einen Nachlaß von 20 Procent an den Einzelpreisen erstanden.

Pro 1879 hat die Petroleum-Lieferung für die Stadt S. Grünfeld übernommen; derselbe liefert 100 Kilogramme per 17 fl. 44 kr. Der Stadtcommune erwächst ein Ersparniß gegen heur im Betrage von 940 fl. 80 kr.

Die Ventilation im Saale „zum römischen Kaiser“ wird verbessert (Dieu merci). Laut dem vorliegenden Project werden die Kosten auf 385 fl. 21 kr. veranschlagt. Die Arbeit ist im Wege der Minuendo-Licitation hintanzugehen.

Das Collaudirungs-Protokoll über die Herstellung der Theater-Facade liegt vor; die Gesamtkosten derselben betragen 1446 fl. 99 kr. Es wird genehmigt und der Rest der Forderung wird dem Unternehmer ausbezahlt.

Das Remunerationsgesuch des Aichamts-Aushilfsbeamten Klein, sowie das Gesuch der städtischen Amtsbienen um einen Theuerungsbeitrag werden als unbegründet abgewiesen.

Hierauf gelangen einige Berichte des städtischen Fiscals über durchgeführte Reichsrechte gegen Schuldner der Commune zum Vortrag, welche zur Kenntniß und deren Schluß-Anträge unverändert angenommen werden.

Das Gesuch des Pächters der Mühle im Kupferhammer um Verabfolgung seiner Pachtbauer wird abgewiesen, den Pächtern der Schreiermühle Sonntag und Stahler dagegen bewilligt, ihre Pacht-Antheile auf Friedrich Connerz zu übertragen.

Genehmigt wird weiters die Aufstellung von zwei Straßenlaternen in der Schwisgasse.

Zu Anschaffungen für das Aichamt werden 75 fl. bewilligt, ebenso dem Wirthschaftsamt 100 fl. angewiesen zur Bestellung von Messinstrumenten.

Erwähnenswerth ist noch der Beschluß: Es solle gegen den Antrag des Ausschusses, welcher die Verchiebung des Herbstjahrmarktes aus Grund der Viehseuche empfahl, in der Voraussetzung, daß es vielleicht gelingen könnte, später einen vollständigen Markt — Viehmarkt inbegriffen — abzuhalten, — der Jahrmarkt nicht vertagt werden, sondern am 14. September vor sich gehen.

Indem wir noch den Beschluß der Communität registriren, den 2. Hofraum des städtischen Siedenhauses nunmehr und zwar im Laufe

dieles Jah  
2700 fl. b  
Die Curren  
Interesse.  
ist von der  
So curte  
und Pfarre  
heute Nach  
Kinder in  
sein, in we  
machen die  
Nummer  
Zu  
in Zibola  
war einer  
bürgen.  
Schwung de  
Demjus un  
Gegenstand  
über dem  
Ende mit  
Diplome de  
fiorenden  
Berger, auf  
Krone erste  
den Freiher  
Einwohner  
er in Unfr  
Bis der Ge  
Leich.  
schreibt: J  
Josef, Nete  
morin er ih  
Sie hatten  
topfer, wie  
nicht erpar  
Bevölkerung  
Mannschaft  
dort im Lag  
und einem  
unser wack  
schweigen, d  
davon eine  
Her Sam.  
meister Sim  
nächsten Zug  
hören, wolle  
auch noch  
Wein nachfo  
aus Tibia  
meinderliche  
verliebt, seit  
zum Weibe  
verufen, Ju  
trennen, ehe  
zu sterben.  
Ezeles zur  
Schmitt in d  
nicht löstlich  
dem Leben  
wird unter  
wurde am  
wurden die  
Festbeigef  
Warte gesto  
von Lärzong  
Obabjan un  
wurde er vo  
In Folge der  
lungen für d  
lungen best  
gewünscht w  
Armee auf d  
Wird die k.  
Tobal re. an  
werden in  
darauf keine  
Hilfsverein  
Provinzen zu  
verspart.  
Am 9 Uhr  
und Limburg  
Tagen betan  
Prinzen Fried  
Noche von  
ja noch lange  
beschäftigte  
höhem Maße.  
Schon seit Jah  
alle, auch die  
gewiesen. In  
einem ihrer  
tiefe Wurzeln  
Herzengero  
und namentl  
und seien die  
nehmen, die  
windliche Ener  
der Prinzessin  
eignete sich d  
jüngere Tochter  
auch die dritte  
ein schlaue

... Kopfschütteln ...  
 ... zu sein, daß ...  
 ... darfst, dann ...  
 ... t hier noch ...  
 ... ungewohnt ...  
 ... August ...  
 ... in die ...  
 ... geübten ...  
 ... pendorf ...  
 ... an durch ...  
 ... Vicita ...  
 ... davon ...  
 ... Johann ...  
 ... in feld ...  
 ... Der ...  
 ... 940 fl ...  
 ... erbffert ...  
 ... auf ...  
 ... heater ...  
 ... 99 fr ...  
 ... nehmer ...  
 ... leim ...  
 ... beitrag ...  
 ... durch ...  
 ... welche ...  
 ... werden ...  
 ... Herab ...  
 ... mühle ...  
 ... diebrich ...  
 ... ternen ...  
 ... ebenfo ...  
 ... Maß ...  
 ... ntrag ...  
 ... Grund ...  
 ... lingen ...  
 ... n 14 ...  
 ... den ...  
 ... Kaufe ...

der Prinzessin Marie zu seiner Aufgabe gemacht hatte, auf einen be-  
 sonderen Plan. Es sollte eine Conventual-Heirat geschlossen werden. Dazu  
 besitzt der erwähnte Bräutigam, Prinz Heinrich der Niederlande, eine  
 Lebenswürdigkeit und einen Adel des Charakters von geradezu bezaubernder  
 Wirkung. Aus Prinzessin Marie lernte sofort nach ihrer ersten Be-  
 gegnung ihren Bräutigam achten und erklärte sich mit der für sie ge-  
 troffenen Wahl vollkommen einverstanden und überließ gerne die Kunst von  
 mehr als 35 Jahren, die zwischen ihrem Alter und dem ihres künftigen  
 Gemals besteht. Prinz Heinrich der Niederlande weiß andererseits voll-  
 ständig seine Situation zu würdigen. Er versteht den Unterschied von  
 Jahren, der ihn von seiner Braut trennt, durch seltene Courtoisie und  
 Aufmerksamkeit auszugleichen, so daß der Prinzessin jedenfalls nach dieser  
 Richtung hin ein glückliches Los beschieden sein wird. Dazu ist Prinz  
 Heinrich der erklärte Liebhaber seines Landes.  
 — (Der Brautpaar der Prinzessin Marie.) Ueber  
 den Trousseau der Prinzessin Marie von Preußen, welchen dieselbe  
 nach 1. preußischem Hausrechte vom Kaiser Wilhelm zum Geschenk  
 erhielt, haben wir bereits Einiges mitgetheilt, doch liegt neuerdings eine  
 so interessante Schilderung desselben vor, daß wir des Brautpaars  
 wiederholt und ausführlich erwähnen. Die Ausstellung war in dem-  
 selben Marmorfaale des Potsdamer Stadtschlosses gemacht, der die  
 Apotheke des Großen Kurfürsten in großen Wandbildern darstellt. Auf  
 zwei großen Tafeln an der Nord- und Südseite waren die Wäsche-  
 Artikel in übersichtlicher Ordnung ausgelegt, das Bettlinnen wie die  
 Leibwäsche. Selbst ein holländisches Auge wird darin Manches zu be-  
 wundern haben, in der Feinheit der Webarbeit sowohl als an dem  
 Reichthum an Stickereien und Spitzen. Jenes Kleidungsstück, das, in  
 kostbarer Garnitur unter den langen Seidenschleppen hervorblühend,  
 oft den Werth einer Hobe übersteigt, war in überreicher Auswahl wie  
 in kostbarer Ausführung vorhanden, auch die Taschentücher in allen  
 Spitzenarten, namentlich solche von Battistinen mit breiten Stepp-  
 säumen und mit der Königskrone und den großen Initialen in bunter  
 Seide gestickt. Die Bademäntel von weißem feinsten Flanel, die Frisur-  
 mäntel von weißem Piqué, die Morgenröcke von weichen Woll-  
 und Seidenstoffen gaben eine Idee vom vollen Behagen eines teppichunter-  
 breiteten Dajems. Himmelsblau, die Farbe der Treue, scheint die Lieb-  
 lingsfarbe der Prinzessin zu sein. Sie herrschte in Allem vor, die  
 Wäsche war mit blauschwarzen Bändern gebunden, blau waren die meisten  
 Morgenröcke, blau auch viele von den Hoben. In einem Fenster  
 stand ein Tisch, der die feinsten Kämme in Schildpatt, die Toiletten-  
 bürsteln aus Elfenbein mit den gravirten Initialen enthielt, mit Schwämmen  
 in jeder Größe, mit Nähnenneln in größter Auswahl, mit Nadeln,  
 Eisen und Wärmflaschen garnirt war. Das Departement der Fuß-  
 bekleidung war in einer Weise vertreten, welche der Phantasie der Künstler  
 dieses Faches ein glänzendes Zeugniß ablegte. Der Reiz des Schönes  
 figurirte in allen Formen, Farben und Nuancen, in Atlas, in Leder  
 und Saffian, einfach und gestickt. Nicht weit davon lagen in  
 einer Anzahl von Cartons die Strümpfe in den einfachsten, wie in den  
 prächtigsten Mustern von gewirkter und eingestickter Seide. Die Zahl  
 der vorhandenen Handschuhe würden für eine Frau, die nur beim Be-  
 suchemachen auf der Treppe die frischen Handschuhe herausholt und sich  
 auf der Straße mit gewaschenen begnügt, für ein ganzes Leben aus-  
 gereicht haben. Unter den Sonnenschirmen war einer von weißer Seide  
 mit großem Korallengriff, ein Geschenk des Kaisers. Nicht nur für die  
 vierundzwanzig Stunden aus dem täglichen Leben einer Prinzessin war  
 Sorge getragen, sondern auch für Jagdzeiten, wie die Zobelgarnitur  
 zeigte, für alle möglichen Fälle, die sich für ein Dajem auf den Thron-  
 stufen ereignen können.  
 Das schillerte und leuchtete in allen Farben und Stoffen. Die  
 Prinzessin scheint namentlich den zarten Farben sehr zugethan zu sein.  
 Da waren Beklämmer von Gold, Garnituren von Spitzen und Blumen in  
 einer fast künstlerischen Zusammenstellung, von einer so formenreichen  
 Phantasie, daß die Pariser Ateliers nichts Vollendetes hätten zu Tage  
 stellen können, selbst Monseigneur Worth nicht, als es Meister Müller in  
 Berlin und die Franz in Frankfurt a. M. gethan haben. Von letzterer  
 war eine Hobe aus weißem, matten Seidenstoff da, die ein tablier  
 mit blauen Rosen und Laub, und dazwischen mit Aesten von glänzenden  
 Goldfäden gestickt war. Eigenthümlich und von historischem In-  
 teresse war ein Gewand in Rubensschnitt von goldbraunem Sammt  
 und himmelblauem Atlas mit weißen Guipurespitzen besetzt. Von himmel-  
 blauem Sammt in reicher Silberstickerei war auch die große Cour-  
 schleppe, welche, eines der Prachtstücke der Ausstellung, sich in stolzem  
 Faltenwurf ausbreitete. Dazu gehörte ein Unterkleid von weißem Atlas  
 mit erhabener Silberstickerei. Man glaubte eine Hofrobe aus der Renais-  
 sancezeit des vorigen Jahrhunderts zu sehen, wenn man die Braut-  
 toilette betrachtete, die gleichsam als Krönung des ganzen Trousseaus  
 höher über all den anderen Gegenständen sich erhob. Silberstoffs mit  
 reicher Silberstickerei ist für die Braute des Hohenzollernhauses tradi-  
 tionell, nur Schnitt und Formen der Kleider wechselten. In schweren  
 Falten lagte sich der Drap d'Argent aus, den unten am Rande der  
 Hobe und ringsum die sechs Ellen lange Schleppe eine zwei Hände  
 breite erhabene Stickerei von Rosen und Myrten umgab. Auf der Schleppe  
 lagen die weißen silbergestickten, wenigstens zehnmal zu knüpfenden  
 Handschuhe, der Fächer aus Spitzen und Perlmuttern, der jungfräuliche  
 Schleiter aus kunvolltem Spitzengewebe in klarem Fond mit kleinen  
 eingestickten Bouquet's und zwei Hände breiten Kanten. Der Her-  
 melin, welcher über den oberen Theil dieser Hobe gedreht war, gab  
 dieser königlichen Braut-Toilette ihre Signatur, ihr Symbol. Ein großer  
 Reiz von politischem Ebenholz mit massiv silbernen vergoldeten Ver-  
 zierungen im Geschmack der Zeit Ludwigs XIV. Von Silber sind  
 auch die Platte, die Armlenker, die Büchsen, Flacons, die Kannen und  
 Schüsseln, die großen Nadelkissen in Blumenform — mehr als  
 zwanzig größere oder kleinere Gegenstände, welche der große Spiegel  
 des Hintergrundes in ihrer aufgestellten goldenen, glänzenden Pracht  
 reflectirte. Das Silbergewicht all dieser kunstvoll gearbeiteten Einzelheiten  
 beträgt 26 Pfund. In diesen Tagen geht der reiche Brautpaar  
 nach dem Luisehofe Soustyk bei Amsterdum ab und in einigen Tagen  
 wird ihm die Tochter aus der regia progenies nach den Niederlanden  
 folgen, die preussischen Prinzessinnen im Laufe der Zeiten schon manch  
 eine Heimstätte bereitet haben.  
 — (Ein neugeborenes Kind vom Blitze getödtet.)  
 Aus Schindau (nächst Ulmerfeld) wird berichtet: In Schindau schlug  
 dieser Tag ein Blitzstrahl in das Zimmer des Grundbesizers Daz-  
 berger ein. Die Gattin desselben, welche erst wenige Minuten vorher  
 von einem Kinde entbunden worden war und sich im Zimmer befand,  
 blieb unverfehrt, während das neugeborene Kind getödtet wurde.  
 — (Preussische Sparsamkeit.) Während in London das  
 Parlament circa 150.000 Mark für die Congressionen der Vertreter des  
 britischen Inselreiches in Berlin bewilligt hat, ist man in Berlin etwas  
 sparsamer. Diejenigen Gegenstände, welche man zur Ausstattung des  
 Congresssaales an eleganten Möbeln, Teppichen u. dergleichen — hat man  
 den Lieferanten unter Vergütung eines entsprechenden Miethpreises wieder  
 zurückgegeben. So ist z. B. der große Teppich des Congresssaales wieder  
 an die betreffende Firma zurückgeliefert. So sind die Ventilen zurück-  
 gegeben worden, die den Congresssaal und die Nebenräume schmückten.  
 — (Ein Lehrer Hungers gestorben.) Die „Aberca“ aus  
 Rom schreibt, daß in einem Orte Süditaliens ein Lehrer, der drei Monate  
 hindurch keine Bezahlung erhielt, im buchstäblichen Sinne des Wortes  
 Hungers gestorben ist.

— (Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 48 des illustrierten  
 Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von  
 Elise Linhart. (Fortsetzung.) — Illustration: Gemischte Gesellschaft bei Regen-  
 wetter. Originalzeichnung von Alexander Palm — Am Sartophage der „Königin  
 Louise“ von Rauch. Gedicht von Cajetan Cerri. — In todt'er Saub. Roman  
 von E. von Dincklage. (Fortsetzung.) — Aus der Wölpe eines Kinderfreundes.  
 Von M. A. Decker. — „Es regnet.“ Ein Biener Gebirgs. Von Gebor Maria Roth.  
 — Bom „Kärntnerischen Meer“. Von Rudolf Wagner. Illustration: Maria Büch.  
 Nach einer Photographie von Alois Beer in Klagenfurt; auf Holz gezeichnet von  
 J. S. Kircher. — Afrikanische Jagdschichten. Von F. v. N. — Aus aller Welt.  
 (Napoleon I. als Jäger. — Weinbau in Frankreich. — Die Gesellschaft für ver-  
 vielfältigende Kunst.)

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl 20 kr., mit Postversendung  
 1 fl 45 kr. — auch in Hefen à 20 kr. (am 15. und letzten jeden Monats).  
 Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Man'sche Hof-Verlags-  
 und Univ.-Buchhandlung, Wien, Hofmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seiler-  
 stätte 4).

**Theater.**

Die übertrieben hohe Meinung von dem eigenen Jh, die maßlose  
 Selbstüberhebung und ihre lächerlichen Seiten sind das Thema, welches  
 Rosen in „Größenwahn“ mit gewohntem Geschick behandelt.  
 Wir begegnen in dem Stücke gleich mehreren Patienten, die an dieser  
 Krankheit leiden; der gefährlichste ist Vanquier Ringheim, der in seiner  
 Selbstverherrlichung sich so sehr verleiht, daß er sich weiß machen läßt,  
 Fürst Bismarck, der eiserne Kanzler, benötigte seines politischen Rathes  
 und werde kommen, um ihn einzuholen.  
 Das ist freilich auch der Höhepunkt der Krankheit und des Stückes,  
 da beginnt die wohlthätige Krise und der Knoten löst sich, um am Ende  
 des Stückes dem Publicum eine ganze Reihe von dem „Größenwahn“  
 curirter Kranken vorzuführen.  
 Die Exposition, in welcher die verschiedenen Species des „Größen-  
 wahn's“ aufmarschiren, ist etwas breit gehalten, hie und da ist eine Scene,  
 welcher die innere Wahrscheinlichkeit fehlt, allein die Wache ist so gewandt,  
 die Situationen so komisch, daß bei einigermaßen gerundeter Darstellung  
 der Erfolg, nämlich das Amusement des Publicums, unaussprechlich ist.  
 Daß sich aber gestern das Publicum thatsächlich amüsirte, dafür  
 sprach der wiederholte Beifall, der auf offener Scene und bei den Act-  
 schülfern laut wurde.  
 Derselbe gält in erster Reihe dem Darsteller der Hauptrolle, Herrn  
 P a u s e r (Ringheim), welcher es verstand, ohne in das Derbkomische zu  
 fallen, das krankhafte Selbstbewußtsein ebenso richtig zu zeichnen, als die  
 Einklehr zur gesunden Vernunft, zur wahren Selbsterkenntnis und nüchternen  
 Anschauung der Dinge. Ihm zunächst nenne ich Fr. Lieberleitner  
 (Marie Ringheim), welche mit seinem Verständnisse den Schlußact des  
 Hauses, den Psychiater gab, welcher sämtliche Marren des Stückes curirt.  
 Nicht geringen Beifalls erfreute sich auch Fr. H a n f, welche in  
 einer hohen Rolle, als Conrad, austrat. Ich muß sagen, sowohl die  
 Hobe als die Rolle stand dem Fräulein wie angegossen und ihr munteres,  
 degagirtes, dabei natürliches Spiel verdiente die Aufmerksamkeit, welche  
 das Publicum freigiebig spendete.  
 Herr H o r a t (Professor Ander) gefiel schon bei seinem ersten  
 Auftreten; sein treffliches Organ und das Maß in Bewegung und Aus-  
 druck machte sich auch gestern vortreflich geltend; ich halte ihn für eine  
 der besten Kräfte der Gesellschaft.  
 Wenn ich der andern Damen und Herren, welche durch ihr gutes  
 Zusammenfallen den Erfolg des Abends mithelfen zu erzielen, nur in Pausch  
 und Hogen gedenke, indem ich ihnen meine Anerkennung votire, so geschieht  
 das deshalb, weil man die kleineren Partien selten einzeln bespricht, zudem  
 aber auch der Raum, den ich meinem Theater-Merker gewidmet weiß,  
 schon erschöpft ist. — Ein andermal also mesdames et messieurs  
 à vous. F.

**Telegramm.**

Wien, 29. August. (C.-B.) Ein von Seraj-vo aus  
 entsendetes Streifcommando traf unter Befehl des Generalmajor  
 R o p f i n g e r bereits am 25. d. bei Han-Pod-Romanja und  
 G l a f i n a c ein. Die Insurgenten zerstreuten sich bereits Nachts  
 vorher überallhin, meistens heimkehrend; ein Hause flüchtete nach  
 Rogotica.

Beim Etappencommando Blazuj (früheres Hauptquartier  
 des Obercommandanten vor Serajewo) ergaben sich am 26. d.  
 ein Zuspasha und 32 Redifs mit 2 Gebirgskanonen.

Von der 36. Truppendivision sind die ersten Abtheilungen  
 in Banjaluka, von der 4. Truppendivision die Tete in Brood  
 eingetroffen.

**Fremdenliste.**

**Hotel Neuherr.** B. Lafobe, Kaufmann, von Dresden; Oberländer,  
 E. Söhnen, Kaufleute, von Wien; Josef Küller, Kaufmann, M. Wegler, Beamter,  
 von Budapest; Koloman Bilof, Kaufmann, von Kaufenburg; Johann Dezo,  
 Grundbesitzer, von S.-St.-György; Michael Gölner, Polizei-Comptammann, F.  
 Gölner, Stadtrichter, von Szaj-Regen.  
**Römischer Kaiser.** Debon Carloly, Lieutenant, von Budapest; Nicolaus  
 Raifich, k. l. Hauptmann in Pension, sammt Sohn, von Karlsdorf in Banat.  
**Neumüller.** Catharina Klein, Hauswirthin, Samuel Klein, Geschäftsmann,  
 von Wien; Franz Ditterich, sammt Familie, pensionirter Beifahrer von Budapest.  
**Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 29. August 1878.**

Ungar. Goldrente.....	86.30	Deffter. Staatsanleihe in Silber ..	63.30
Ung. Schatzanweisungen I. Emission 116. —		„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	71.75
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	112.25	1860er Staatsanleihe ..	110.25
Ung. Oestrich. Emission St.-Dbl. 75.75		Deffter. National-Banctactien ..	800 —
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	66.50	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	239.75
Ung. Eisenbahn-Anleihen .....	99.75	Ungar. Creditbank .....	209.50
Ung. Grundrenten-Obligat. ....	77.75	Silber .....	100.5
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	76. —	R. l. Dukaten .....	5.47
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	74.5)	Napoleon'd'or .....	9.23
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	86. —	100 Mark Deutsche Reichsbank ..	56.70
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	83. —	London .....	114.95
Deffter. Staatsanleihe in Bavier ..	61.10		

Die commercielle Fachschule des Directors Karl Vorges in Wien  
 tritt, wie wir aus dem uns zugehenden Programme ersehen, mit dem nächsten Jahre  
 in das vierzehnte ihres Bestandes. Diese Lehranstalt kann als Musteranstalt, sowohl  
 in Ansehung ihrer Organisation als ihrer Leistungen gelten, denn abgesehen davon,  
 daß die Einrichtung der Schule den Anforderungen der Geschäftswelt nach allen  
 Richtungen entspricht — es besteht nämlich ein zweijähriger cursus für jüngere  
 Leute, ein einjähriger und ein sechsmonatlicher cursus, sowie ein Eisenbahn- und  
 Telegraphencursus für Jene, welche der Schule schon entückt sind, — so ist Director  
 V o r g e s durch seine ausgebreiteten Connektionen auch in der Lage, seinen Schülern  
 passende Anstellungen zu verschaffen. Dieser Vortheil wird von den Firmen der  
 Residenz vollkommen gewürdigt, da sie aus der Anstalt tüchtige junge Leute erhalten  
 und die Eltern der Schüler der Anstalt können mit Veruhigung der Zukunft ihres  
 Kindes entgegensehen, wenn sie sie der bewährten Leitung des Directors V o r g e s  
 anvertrauen. Diese seit dreizehn Jahren an den Tag getretenen Thatsachen beweisen,  
 daß man es in diesem Falle mit einer realen Beschäftigung zu thun hat, denn welchen  
 Nutzen, der Nationalbank, Creditanstalt, Anglobank, den Eisenbahnen und welchem  
 größerem Geschäftshause man sich zuwendet, überall sind junge Leute ange stellt,  
 welche die in Rede stehende Anstalt absolvirt und deren Leistungen auf die  
 praktische Ausübung, welche sie in der in Rede stehenden Schule genossen haben,  
 zurückzuführen sind.

# Lieferungs-Ausschreibung.

[540] 1-1

Zur Sicherstellung des Monturs-Bedarfes der Mannschaft des k. k. Matrosen-Corps für das Jahr 1879 wird am **15. October 1878** bei dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section) in Wien eine Offert-Verhandlung abgehalten werden.

## Die Lieferungs-Gegenstände sind:

1. Gruppe: **Zuch, Zuch- und Wollsorten.**
2. " **Wäsche und andere Leinwand-Artikel.**
3. " **Fußbekleidung und andere Lederarten.**
4. " **Wirkwaren (Fußsocken, Leib).**
5. " **Kopfbedeckungs-Artikel.**
6. " **Pojamentirwaren, Marinelappen-Bänder, Halsflöre und Halschleifen.**
7. " **Metall-Waaren.**

Diejenigen, welche sich an dieser Lieferung zu betheiligen wünschen, werden hiemit eingeladen, ihre schriftlichen, gestempelten und gehörig versiegelten Offerte längstens am **15. October 1878 bis 11 Uhr Vormittags** bei dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section) in Wien (I. Bezirk, Döbelhofgasse Nr. 7) zu überreichen, wobei bemerkt wird, daß dem Kleingewerbe die thunlichste Berücksichtigung zugewendet werden wird.

Die Offerte müssen mit dem 5-percentigen Keugelde in einem besonderen Umschlage entweder in baarem Gelde oder in Werthpapieren, die zur Cautionsbildung als geeignet erklärt sind, dergestalt belegt sein, daß das Keugeld gezahlt und übernommen werden kann, ohne die Offerte selbst öffnen zu müssen.

Auf dem besonderen Umschlage des Keugeldes sind die Münz- und Papiersorten des Letzteren genau zu bezeichnen.

Mit den Offerten ist auch der glaubwürdige Nachweis beizubringen, daß der Offerent zur Erfüllung der in Aussicht genommenen Lieferungen die Befähigung und die Mittel besitze.

Die Angebote können entweder auf einzelne Artikel, auf eine, mehrere oder alle Gruppen lauten, doch müssen die Preise für jeden einzelnen Artikel in Bank- und Staatsnoten österreichischer Währung genau und bestimmt mit Ziffern und Worten angegeben sein.

Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section) behält sich die Ratification des Ergebnisses der Offert-Verhandlung, sowie die uneingeschränkte Wahl unter sämtlichen Offerenten, eventuell die Verhandlung wegen Verlängerung der bestehenden Contracte vor.

Im telegraphischen Wege, oder nach dem festgesetzten Termine eingelangte Offerte, sowie diejenigen Angebote, welche ohne genaue Angabe der Lieferungs-Gegenstände und der Preise bloß im Allgemeinen einen Procenten-Nachlaß auf die Preise anderer Concurrenten zugestehen, werden, wie auch die Bedingung, nur die Lieferung der gesammten offerirten Artikel übernehmen zu wollen, nicht berücksichtigt.

Die Bezahlung der eingelieferten Artikel wird in Staats- oder Banknoten geleistet, eine Agiovergütung aber unter keiner Bedingung zugestanden.

Die Einlieferung der Monturs-Sorten und der übrigen Artikel muß mit ein Drittel bis **31. Januar**, mit ein Drittel bis **15. März** und vollzählig bis **30. April 1879** beendet sein.

Die übrigen Bedingungen dieser Lieferung, sowie die nähere Angabe der Gattung und Menge der einzuliefernden, zu jeder der eingangs genannten sieben Gruppen gehörenden einzelnen Artikel können bei dem k. k. Militär-Hafen-Commando in Pola, Seebezirks-Commando in Triest und bei dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section) in Wien, ferner bei den Handels- und Gewerbe-Kammern in Wien, Linz, Brünn, Olmütz, Prag, Budweis, Budapest, Graz, Laibach, Reichenberg, Troppau, Teschen, Klagenfurt, Triest, Zara, Rovigno, Triume, Krakau, Lemberg, Kronstadt und Agram, die betreffenden Muster aber bei den drei erstgenannten Marine-Behörden eingesehen werden.

## Offert-Formulare:

Ich Entesgefertigter erkläre hiemit, die vom k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section) bezüglich der Monturs-Lieferung für das Jahr 1879 aufgestellten allgemeinen und besonderen Bedingungen eingesehen zu haben und erbitte mich nachfolgend benannte Monturs-Sorten nach diesen Bedingungen und in der darin bezeichneten Menge zu den nachstehenden Preisen loco Pola liefern zu wollen, und zwar:

\_\_\_\_\_ Paletot à \_\_\_\_\_ fl. \_\_\_\_\_ kr., schreibe \_\_\_\_\_ Gulden \_\_\_\_\_ Kreuzer per Stück,  
 \_\_\_\_\_ Tuchpantalon à \_\_\_\_\_ fl. \_\_\_\_\_ kr., schreibe \_\_\_\_\_ Gulden \_\_\_\_\_ Kreuzer per Stück,  
 \_\_\_\_\_ Paar Schuhe à \_\_\_\_\_ fl. \_\_\_\_\_ kr., schreibe \_\_\_\_\_ Gulden \_\_\_\_\_ Kreuzer per Paar

und so weiter.

Für diese habe ich mit dem abgesondert beigeflossenen Keugelde von \_\_\_\_\_ fl. \_\_\_\_\_ kr.

Datum. Unterschrift:

Lauf- und Zuname, Gewerbe und genaue Adresse des Offerenten.

Auf dem Umschlage:

Offert des N. N., wohnhaft in N., auf die Marine-Monturs-Lieferung pro 1879.

An das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section) in Wien, I. Bezirk, Döbelhofgasse Nr. 7.

Beiliegend im besonderen Umschlage das Dadium per \_\_\_\_\_ fl. \_\_\_\_\_ kr.

Vom k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section).

## Aus dem Amtsblatte.

### Citationen.

Am 5. September Liegenhaft des Grafen Nikol. Toczyay in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)  
 Am 9. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaft des Michael Kaul in Tartlau. — am 10. September jene der Papierfabr.-Gesellschaft in Zernst. (Kronstädter Gerichtshof.)  
 Am 12. September Liegenhaft des Peter Boldin in Bajza-Punwad. (Döbaer Gerichtshof.)  
 Am 12. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaft des Dominik Dragoman in Szamos-Ujvár. (Dortiges Bezirksgericht.)  
 Am 12. September Liegenhaft des Georg Imeck in Gießb. (Zepf-Bezirk-Györgyer Bezirksgericht.)

### Aufforderungen.

Vom Karlsruher Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Johanna Klüger abgepfändeten Forderungen bis 8. September.  
 Vom Döbaer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Nikolaus Kobony abgepfändeten Forderungen bis 16. September.

**Emilie Phleps und Helene Guist,** nach Absolvierung des Köhler'schen Lehrerinnen-Seminars in Gotha durch die von ihnen abgelegten Schulprüfungen zur Anstellung an den Volksschulen im gesammten preussischen Staatsgebiete und im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha befähigt, wünschen mit dem 1. September l. J. einen

**Privatunterrichts-Curs für Mädchen** in den Gegenständen der vier ersten Classen der Volksschule zu eröffnen. Auch werden Geometrie-Stunden erteilt. — Anmeldungen von Schülerinnen werden vom 21. Juli d. J. täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags, **Quergasse Nr. 25** im I. Stock entgegengenommen, woselbst über die näheren Bedingungen Auskunft erteilt wird. [454] 7-7

## Ankündigung.

Unterricht in der **englischen Sprache** wünscht eine geborene Engländerin vom 15. September l. J. an in ihrer Wohnung zu erteilen. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. [533] 3-6

## Seltnergasse Nr. 6,

I. Stock, sind **verschiedene Einrichtungstücke**, polirte und aus weichem Holze, dann **Porzellan-geschirr, Lampen** etc. etc. gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. [542] 1-3

## Kostkinder

werden gegen billige Bedingungen in volle Verpflegung genommen. — **Conversations** im Hause nach Wunsch deutsch, ungarisch, französisch. Auch wird auf Verlangen in diesen Sprachen, sowie im Clavier Separat-Unterricht erteilt. — Näheres: **Fleischergasse Nr. 15.**

## Gummi u. Fischblasen,

sicheres Vorrichts-Präparat pr. Duzend fl. 1 bis fl. 4, feinste fl. 6.  
**Damen-Specialität** pr. Duzend fl. 2.80  
 versendet discret gegen Nachnahme oder gegen Einlieferung des Betrages.  
**Specialitäten-Magazin „Zum Schäfer“**  
 Wien, VII., Mariahilferstrasse **54.**

## Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein,

Walzwerk Ferdinandsberg, Hüttenwerk Kalán, Hammerwerke Ruszkberg, Maschinenwerkstätte Ferdinandsberg, Sägewerke Lunkany, empfiehlt sich zur Lieferung von:

1. Walzeisen, Dimensionen- und Faconeisen.
2. Kunst-, Bau-, Maschinen- und Commercizguß, gußeisernen Dachziegel.
3. Schmiedeeisen und Zeugwaare.
4. landwirthschaftlichen Maschinen, Sägegattern, Mühlen, Wasserrädern, Turbinen, Göpeln, Kufenzugmaschinen etc.
5. Schnittsorten.

Preis-Courante, Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis. Für Solidität wird garantirt. Correspondenzen und Telegramme sind zu richten an die

## Berghleis-Verwaltung Ferdinandsberg im Banat.

Auswärtige Vertreter die Herren:

**Franz Ringelsen, Budapest, Göttergasse Nr. 15.**  
**N. J. Wassiliewits, Orsowa.**  
**Julius Servatius, Bukarest, Strada Germana.**

[414] 18

**Knaben-Pensionat**  
**Porges**  
 in  
**Wien,**  
 II., Praterstraße  
 Nr. 15.

**Commerzielle Fachschule in Wien,**  
 II., Praterstraße Nr. 15.  
 Director: **Carl Porges.**  
 14. Jahrgang.

Diese auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1873 organisirte Privatlehranstalt hat die sich gestellte Aufgabe, die gründliche Ausbildung tüchtiger Kaufleute während ihres dreizehnjährigen Bestandes erfüllt. Taufende von jungen Leuten verdanken dem daselbst genossenen Unterrichte ihre Existenz und die Direction erachtet es für ihre Pflicht, die absoolvirten Schüler zu placiren. Beginn der Vorträge am 16. September. Einschreibungen vom 2. September an. Programme gratis. [479] 14-15

Wir empfehlen geschätzt als Bestes und Preiswürdigstes

**Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Betteinlagen, Zeltstoffe**

der k. k. pr. Fabrik

**von M. J. Elsinger & Söhne**  
 in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Best empfohlene sprach- und musikkundige

**Gouvernanten, Hofmeister, Bonnen, Französinen, Engländerinnen,**  
 suchen Stellung durch die behörl. autoris.  
**Erste Südnorddeutsche Schul-Agentur,**  
 Wien, Stadt, Seilergasse 11. [531] 2-2

## Schulnachricht.

In der Lehr- und Erziehungs-Anstalt des **J. F. Csöndes in Oedenburg** beginnt das 13. Schuljahr mit dem 10. September.

Die Anstalt besteht aus einer Normal-Hauptschule, einem Gymnasium und einer Realschule. Die Schüler erhalten staatsgiltige Zeugnisse.

Für Kinder deutscher Muttersprache ist der Unterricht deutsch. Dieselben erlernen die ungarische Sprache in zwei Jahren vollkommen, sowie die Ungarn die deutsche Sprache.

Für Schüler aus Oesterreich wird der Unterricht nach dem österreichischen Lehrplan erteilt. Die französische Sprache ist von der dritten Elementarclasse an obligat; desgleichen Turnen, Tanz, Gesang, Schwimmen und militärische Waffenübungen. Unterricht in der englischen Sprache, Musik, Reiten und Fechten wird auf Verlangen der Eltern gegen mäßiges Honorar erteilt. Programm und Bild der Anstalt versendet auf Verlangen der Director. Einschreibungen täglich. [519] 2-2

## UMRATH & COMP. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten Specialitäten in:



## Hand- u. Göpel-Dreschgarnituren

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte:

**Putzreuter, Maisrebbler, Häckselmaschinen etc. etc.**  
**Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.**

**Lager und Vertretung bei ADAM MERGER, Hermannstadt, und bei E. F. Zacharias, Schässburg.**

Er f...  
 außer de...  
 Feiert...  
 Kofet für...  
 5 fl., das...  
 50 kr., ein...  
 Mit Zufe...  
 Da...  
 Eingelne...  
 Post...  
 halbjähr...  
 jährig 3...  
 3m...  
 Vierteljä...  
 Verleger...  
 Th. Stein...  
 für die...  
 ont...  
 GEOR...  
 Mill-Ab...  
 bei Fern...  
 Nr...  
 P...  
 German...  
 Zn...  
 3 fl. 30...  
 — fl. 80...  
 1 fl. —...  
 Die...  
 auf Grund...  
 Instructio...  
 man aus...  
 sich zu den...  
 welche ihm...  
 Vertrags...  
 Verträge...  
 von der...  
 Occupation...  
 gleichviel...  
 Souverän...  
 Verträge...  
 sachlich we...  
 Verträge...  
 Geltung...  
 Bosnien...  
 kein Recht...  
 Verpflichtun...  
 Interesse...  
 Die...  
 Gesetze über...  
 geschlossener...  
 hervorzuh...  
 Commission...  
 Türkei und...  
 Abmachung...  
 Mexicac...  
 auszubauen...  
 die Verb...  
 Zeit gefis...  
 Serbiens...  
 vertrag ab...  
 wird judic...  
 finanziell...  
 auf seinem...  
 durch das...  
 Der...  
 beinahe...  
 daraus he...  
 Particular...  
 und vor...  
 Mit...  
 zugehen...  
 Frau heru...  
 Gesellschaft...  
 sich in den...  
 Neuheit zu...  
 büßen für...  
 zu werden...  
 um in der...  
 Morgen...  
 sie mit üb...  
 hatte, an...  
 Schmerz...  
 ein Fehl...  
 Fort...  
 herliche...  
 war zwar...  
 äußerlich...  
 Der alte...  
 Schwieger...  
 hierin um...  
 melligen...  
 Wer...  
 nach dem...